

## *Es ist Zeit*

### **I. Zeitwänge**

Der kleine Daniel hat endlich eine Armbanduhr mit digitaler Anzeige bekommen und stolziert damit aufgebläht durch die Gegend. Da wird er von einem Passanten nach der Uhrzeit gefragt.

Fritzchen schaut auf die Uhr, überlegt kurz und sagt dann: 15 durch 27 – aber ausrechnen musst du's dir schon selbst!! -

Wir haben alle irgendwann mühsam die Uhr gelernt. Und kommen trotzdem bis heute mit der Zeit nicht klar.

**Es ist Zeit!** – Ja, was denn? Was ist Zeit? Ein merkwürdiges Ding die Zeit. Du kannst sie nicht festhalten, nicht greifen, nicht aufhalten. Atomgetaktet und unbestechlich ziehen Zeiger funkferngesteuerter Uhren ihre Kreise und zucken die Zahlen digitaler Chronometer. Zeit ist ein wenig Gerechtigkeit in dieser ungerichten Welt. Die Stunde hat für den kleinen Rentner sechzig Minuten und für den Manager mit dem großen Einkommen keine einzige mehr. Auch Milliardäre können Lebenszeit nicht kaufen. Elisabeth I. soll kurz vor ihrem Tod ausgerufen haben: All meinen Besitz für einen Augenblick Zeit! Ihr Besitz und ihre Macht nützten ihr nichts. Sie waren keine Stunde wert.

Die Zeit als absolute Größe ist vom Menschen nicht zu beeinflussen. Wir können sie nicht abschaffen oder ausschalten. Sie lässt sich nicht umgehen. Sie ist uns vorgegeben. Zeit ist Geschenk und Gabe des Schöpfers an die Menschen, seien sie Bettler oder Könige. Was wir mit diesem Geschenk, unserer Zeit machen, müssen wir, jeder für sich, entscheiden und verantworten. Zeit kann uns zum Segen oder zum Fluch werden. Je nachdem, wie wir mit ihr umgehen, wozu wir sie gebrauchen.

Albert Einstein, der sich sehr intensiv, physikalisch und hoch wissenschaftlich mit der

Zeit beschäftigt hat, musste dennoch zugegeben, dass er sie persönlich auch sehr unterschiedlich erlebt. Er stellte einmal fest, dass ihm eine Minute höchst unterschiedlich lang erscheine, je nachdem, ob er sich mit einer schönen Frau unterhalte oder auf einer heißen Herdplatte sitze.

Der Vater in Reinhard Mays Lied, das wir vorhin gehört haben, spürte die Einmaligkeit eines Lebenstages. Er hatte die Zeit des vergangenen Tages genützt um beruflich erfolgreich zu sein und hat dabei, so wird ihm in stillen Minuten am Bett seines schlafenden Kindes klar, seine Familie, sein Kind allein gelassen, wichtige Zeit mit ihnen versäumt:

*„Vielleicht ist mir heut mein allergrößter Coup gelungen*

*Vielleicht der Großauftrag, von dem die ganze Firma träumt.*

*Ganz sicher aber hab ich heute nicht mit dir gesungen*

*Und einen Tag, der niemals kommt, mit dir versäumt.“*

Zeit ist ständige Herausforderung Prioritäten zu setzen und Entscheidungen zu treffen: Lasse ich mich am Bildschirm berieseln oder beginne ich ein Gespräch. Lese ich in den 15 Minuten, die mir morgens bleiben in der Bibel oder in der Zeitung. Spiele ich allein am Computer oder gemeinsam mit meinen Kindern. Bleibe ich am Sonntagmorgen im Bett liegen oder begeben mich in den Gottesdienst. - Jede Stunde wird nur einmal vergeben. Jeder Tag nur einmal gelebt. Der Tag vergeht, die Zeit läuft ab und mit ihr immer ein Teil unseres Lebens. Ob wir es uns bewusst machen oder nicht.

Menschen, deren Zeit besonders begrenzt ist, weil sie von einer tödlichen Krankheit bedroht sind, sagen manchmal, dass sie die Zeit viel bewusster erleben, seit sie wissen, dass sie vermutlich nicht mehr lange zu leben haben. Sie setzen von da an wohl ihre Prioritäten anders. Für Vieles scheint ihnen ihre

knapp bemessene Zeit zu schade. Sie versuchen sich auf das wirklich Wichtige zu beschränken.

**Es ist Zeit!** Höchste Zeit! So sagt man doch und meint damit: Noch ist Zeit, aber bald ist es zu spät. Es besteht dringender Handlungsbedarf. Wozu denn? Ja, zu so vielem!

Klimaforscher schlagen Alarm, mit jedem Jahr lauter. Die Naturschützer warnen vor Raubbau und Zerstörung. Die Hilfsorganisationen rufen auf zu verstärktem Einsatz gegen Hunger und Krankheiten. Alle sagen, es sei kurz vor zwölf.

Es ist höchste Zeit, stellen Schüler und Studenten fest, mit dem Lernen zu beginnen, sonst wird die Prüfung, das Abi, das Examen zum Desaster.

Es wird langsam Zeit, so stellen 60-jährige fest, sich auf den Ruhestand vorzubereiten, ein Testament zu machen, eine Vorsorgevollmacht zu erteilen oder eine Patientenverfügung zu treffen. Es wird Zeit sich von vielem zu trennen, was man angesammelt hat, um nicht die Kinder damit zu belasten.

Es ist Zeit zum Arzt zu gehen, weil der Schmerz in der Brust oder im Bauch einfach nicht nachlassen will.

Immer ist zu irgendwas Zeit. Aber, eigenartig, wenn wir sagen, es ist Zeit, dann ist Handeln geboten. Wir sagen: **Es ist Zeit!** Und meinen: Aber **nicht mehr viel.**



Ja, wir tun uns alle schwer mit der Zeit. Wir haben es vorhin in der **Szene** vor Augen geführt bekommen: Erst Hektik und Kopflosigkeit, als die Zeit knapp zu sein schien, dann Ratlosigkeit als plötzlich Zeit war, unerwartete Zeit, mit der keiner etwas anzufangen wusste. Es dauerte nicht lange und die ganzen

verdrängten Konflikte, die unausgesprochenen Differenzen, die verschleppten Probleme brachen auf: Die Arbeitslosigkeit des Vaters, die Unzufriedenheit der Mutter, die Entfremdung von den Kindern.

Stehen wir nicht alle auf einem Bahnsteig im Meer der Zeit und warten auf den nächsten Zug, warten darauf, wie es weitergeht?

Der Manager, der nie Zeit hatte und jetzt gefeuert ist und auf einmal mit seiner Zeit nichts anfangen kann. Daneben der Penner, der alle Zeit der Welt hat und nicht sehr glücklich dabei aussieht.

Man kann die Zeit ja auch nutzen, aufeinander zugehen, einander helfen, oder einfach miteinander reden, gemeinsam nachdenken, auch wenn man es schon lang nicht mehr gemacht hat.

Wir nehmen uns viel zu wenig Zeit zum Nachdenken. Wir packen unsere Tage voll von früh bis spät. Bei der Arbeit hetzen wir von Termin zu Termin und in die verbleibende verfügbare Freizeit stopfen wir uns selber viel zu viel rein. Jede Lücke im Zeitplan wird gefüllt. Wir sparen Zeit durch schnellere Verkehrs- und Arbeitsmittel, um sie sofort wieder zu verplanen. Nichts ist uns mehr zuwider als Wartezeiten. Auf dem Bahnsteig, im Flur eines Verwaltungsgebäudes, vor einer Behördentür oder in einer Klinik, im Restaurant aufs Essen.

Pfr. Busch erzählte einmal: Eines Tages fuhr ich mit dem Wagen in den Urlaub. In einer kleinen badischen Stadt machte ich halt und ging in ein Gasthaus, um zu Mittag zu essen. Das Lokal war ziemlich besetzt. Ich war ungehalten, weil ich so lange warten musste, bis die Kellnerin die Bestellung aufnahm. Dann wartete ich wieder, aber das Essen kam und kam nicht. Ich wurde ganz zapplig, griff nach der Zeitung, die da lag, las und stieß auf einen interessanten Artikel über die Hast und Eile des modernen Menschen. Der Artikel schloss mit den Sätzen: Wenn sie sich um 13.30 Uhr beim Essen beeilen, können Sie bereits um 14.15 Uhr mit ihrem Auto an der Betonmauer

landen. Bereits um 14.30 Uhr können Sie dann in der Notaufnahme der Klinik sein. Kurz, wenn Sie sich immer beeilen, kommen Sie zu Ihrer eigenen Beerdigung zurecht.

Busch schreibt zu diesem Erlebnis: Zuerst musste ich lachen, doch dann spürte ich plötzlich den tödlichen Ernst. < > Alle Eile war plötzlich von mir abgefallen. < > Alle eiligen Menschen sollten sich fragen, ob sie vorbereitet sind für ihr Ende und für die Begegnung mit dem, der Zeit schenkt und Zeit begrenzt und vor dem wir alle einmal Rechenschaft geben müssen, was wir mit unserer Lebenszeit gemacht haben. Gott ist der Einzige, für den es keine Zeitwänge gibt.

**Es ist Zeit!** Unser Leben ist Zeit. Es besteht aus Zeit. Aus vergangener Zeit, die wir nie zurückholen oder wiederholen können; aus gegenwärtiger Zeit, die wir jetzt gerade gestalten; aus zukünftiger Zeit, die wir uns nur ganz bedingt vorstellen können, weil bereits im nächsten Augenblick Unvorhergesehenes geschehen kann. Unser Leben besteht aus Zeit. Sekunden und Minuten reihen sich zu Stunden aneinander, die sich zu Tagen addieren und zu Jahren summieren. Und wir stellen erstaunt fest, dass schon wieder ein Jahr fast vorbei ist. Und so dauert unser Leben etliche Jahrzehnte, wenn's hoch kommt fast ein Jahrhundert. Es ist Zeit, unser Leben.

Niemand wird hier bleiben. Wir sind nur für Zeit, für begrenzte Zeit als Gäste in dieser Welt. David hat in seinen Psalmen das Bild des Gastes verwendet und sagt am Ende des 39. Psalms: Höre mein Gebet, **Herr und vernimm mein Schreien, schweige nicht zu meinen Tränen; denn ich bin ein Gast bei dir, ein Fremdling, wie meine Vorfahren alle.** Ein Gast kommt, verbringt begrenzte Zeit, genießt Gastrecht, darf nutzen, was ihm der Gastgeber zur Verfügung stellt, darf sich freuen am schönen Ambiente, an der Fürsorge des Gastgebers. Aber irgendwann kommt der Tag der Abreise. Er lässt zurück, was er vorgefunden hat. Wir sind Gäste für Zeit in dieser Welt.

Solo: **Gast auf Erden**

## II. Zeitgeschenk

Dort an den Toren der Ewigkeit endet die Zeit. Gott ist nicht der Zeit unterworfen. Für ihn gelten ihre Gesetze nicht. Gott hat die Zeit geschaffen. Darum ist er Herr über die Zeit und unsere Zeit steht in seinen Händen. Gott stellt uns Zeit zur Verfügung. Sie ist geniale göttliche Gabe. Unwiederholbar, einmalig. Zeit ist ein faszinierendes Geheimnis. Zeit hat Geschichte und macht Geschichte. Ohne Zeit gäbe es keine Geschichte, auch nicht Ihre und meine Lebensgeschichte mit den glücklichen und traurigen Stunden, mit den besonderen und den gleichförmigen Tagen.

Was hinter uns liegt, überblicken wir. Jetzt leben wir. Was vor uns liegt ist ungewiss. - Wie viel Zeit haben wir wohl noch? Mose betet im 90. Psalm einen mutigen Satz: **Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden.** (Ps. 90,12) Lass uns nicht vergessen, dass unsere Zeit begrenzt ist, damit wir sie nicht sinnlos verschwenden oder gedankenlos hinter uns bringen. Sie ist viel zu kostbar, viel zu schade um sie mit irgendetwas zu vertreiben.



Ein großer Teil unserer Zeit ist ja ohnehin fremdbestimmt. **Wir müssen.** Zuerst in die Schule, später auf die Arbeit, und dann immer öfter zum Arzt. Wir müssen unsere Steuererklärung abgeben, den Ausweis verlängern lassen, immer wieder Formulare ausfüllen, die Mülltonne an die Straße stellen, die Tabletten für den Blutdruck nehmen, zum Tanken fahren und Lebensmittel einkaufen. **Wir müssen!** Manches – Müssen, manchen Zwang, machen wir uns allerdings auch selber.

Was machen wir mit der verbleibenden Zeit? Nach Angaben der Statistiker sind das auch im ungünstigen Fall noch einige Stunden pro Tag. Lassen wir uns da auch noch fremdbestimmen? Den Film musst du gesehen, das Buch gelesen haben, in dem Szene- Lokal musst du gebruncht haben und an jenem Urlaubsziel gewesen sein. **Wir müssen!**

Müssen wir wirklich? Je mehr wir in unsere Tage und Stunden hineinpacken umso schneller vergeht im subjektiven Empfinden die Zeit und umso weniger bleiben nachhaltige Erinnerungen. (Die Wissenschaftler sprechen vom subjektiven Zeitparadoxon. Eine Viertelstunde auf der Parkbank, der Fußweg zum Büro, der Spaziergang, bei dem ich Erlebtes oder Geplantes bewege sind viel intensivere und kreativere Zeiterlebnisse sagen uns die Zeitforscher.) Der Arzt Stephan Rechtschaffen war jahrelang Workaholic und Genussraffer. Aber als er die Dreißig überschritten hatte, merkte er, je mehr du tust, desto mehr rauscht dein Leben an dir vorbei. Je mehr wir in unsere Zeit reinpacken, umso flüchtiger werden die Eindrücke. Genussraffer können gar nicht mehr genießen. Sie leben oberflächlich und am Leben vorbei. Sie wollen möglichst viel vom Leben haben und es bleibt ihnen nichts.

Zeit ist wertvoll, aber **Zeit ist nicht Geld**, wie uns eine gewinnorientierte Gesellschaft glauben machen möchte. **Zeit ist Leben**. Zeit in der wir arbeiten oder entspannen, schlafen oder essen, lieben oder hassen, leiden oder lachen, kämpfen oder aufgeben, um Kleinigkeiten streiten oder uns um wenig Wichtiges Sorgen. Das alles ist Zeit, unwiederbringliche Lebenszeit. Ob es gute Zeit war, **wertvolle Zeit** oder vertane Zeit, merken wir oft erst hinterher, wenn wir auf vergangene Zeiten unseres Lebens zurückblicken. Ja, wenn ich die Zeit noch mal hätte, die ich vor der Glotze abgesehen habe oder über der Zeitung mit so vielen unwichtigen Artikeln. Die Zeit, in der ich sinnlos mit dem Auto in der Gegend herumgefahren bin, die ich mit Shoppen verbracht habe obwohl ich gar nichts gebraucht hätte oder die Zeit, die mit leerem Geschwätz oder bei stundenlangen Telefonaten vergangen ist.

Zeit, für die wir bewusst nichts einplanen, die wir frei halten, die bringt uns etwas. Gott hat ganz bewusst in den Ablauf der Zeit, in das Gleichmaß der Tage einen Ruhetag eingeschaltet. Den siebten Tag, den Sabbat oder in unserer christlichen Kultur den Sonntag. Gott selber ruhte, so berichtet uns die Schöpfungsgeschichte, am siebten Tag. Nach Gottes Vorstellung steht uns nach sechs Arbeitstagen ein Tag zu, an dem wir nicht müssen sollen, sondern wollen dürfen. Ein Tag, den nicht Zwänge strukturieren, sondern an dem Freiheit herrscht und Zeit bleibt. Zeit zum Ruhen, zum Hören, zum Aufatmen.

Gott gibt, nein er verordnet uns die Freiheit nichts tun zu dürfen. Sich einfach mal auf den Balkon oder die Terrasse zu setzen und den Vögeln beim Singen zuzuhören, in die vom Wind bewegten Blätter der umliegenden Bäume zu blinzeln und nachzudenken. Oder ins Gespräch kommen mit dem Ehepartner, einem Freund einer Freundin. Mit Kindern im Garten herumtollen und dabei die Mühe und Last der vergangenen Woche vergessen und noch nicht an die Aufgaben der kommenden Woche denken.

Können Sie das noch, in einem ruhigen Zimmer, ohne Geräusch- oder Bildquelle sich entspannen, zweckfrei den Gedanken ihren Lauf lassen? Gar nicht so leicht. Allein kommen wir manchmal gar nicht los von den Alltagsorgen. Aber wir dürfen uns dabei helfen lassen von dem, der die Zeit geschaffen hat und der uns den Sonntag verordnet hat. Der Gottesdienst ist nicht verlorene Zeit, sondern lässt uns Zeit gewinnen. Gebete und Lieder, Gottes Wort und Segen lösen uns von den Sorgen und Zwängen des Alltags. Wir dürfen unsere Sorge auf den werfen, der für uns sorgt. Gottesdienst hilft uns, nicht zu vergessen, dass **die Zeit dazu da ist, uns auf die Ewigkeit vorzubereiten**.

Im Gottesdienst können wir Lasten loswerden, für Schuld um Vergebung bitten und denen vergeben lernen, die es uns die Woche über schwer machen. Wer Gottesdienst nicht nur als fromme Pflicht absitzt, wie manche Konfirmanden es tun, sondern aufnimmt und

annimmt, was da geschieht, der wird Segen wahrnehmen als Kraft Gottes, die befreit und erfüllt.

Jede Zeit vor Gott, mit Gott und für Gott ist Gewinn. Sie macht gelassener, besonnener, ehrlicher, gerechter. Und sie hilft uns mit unserer Lebenszeit gewinnbringend umzugehen. Das gilt auch für die Werktage. Eine „stille Zeit“, eine Gebetszeit, eine Zeit der bewussten Kontaktaufnahme mit dem Herrn der Zeit ist hilfreich und bringt immer mehr als sie kostet. Sie dient der Entschleunigung, hilft gegen Hektik und Stress. Nehmen Sie sich ruhig auch im Alltag Zeit. Eine Minute Stille im Gebet kann Kraft geben für die nächste Stunde Belastung. -

Gott hat die Zeit geschaffen, von Eile sprach er nicht, die haben nur wir Menschen und reden stolz von Pflicht.

Solo: **Zeit ist Gnade**

### III. Zeitenwende - Zeitenende

**Zeit ist Gnade**, also etwas nicht Verdientes, nicht Erarbeitetes. Zeit ist Geschenk, wie unbeschriebene Seiten eines Buches, das wir füllen dürfen. Wenn es gefüllt ist, geben wir es zurück.



Was von dem Inhalt wird von bleibendem Wert sein? Was zählt vor Gott? – Alles was wir **für** ihn, **mit** ihm und für andere **in seinem**

**Sinn** getan haben. Da sein für andere, lieben, vergeben, das Richtige getan haben. – Und was ist dann mit dem anderen? Ich kann doch keinen Tag streichen aus meinem Leben, keine Stunde löschen. Was mach ich mit all den Tagen und Jahren, die mit Belanglosem und Bösem gefüllt sind, mit den Zeiten, in denen ich kein offenes Ohr hatte für andere und keine helfende Hand? Mit den Sonntagen, an denen keine Zeit für Gott war und keine Ruhe für Leib und Seele.

Ein Sprichwort sagt: **Die Zeit heilt alles**. Aber das stimmt ja nicht. Die Zeit heilt gar nichts. Wie viele Menschen leiden unter lange zurückliegenden Verletzungen oder plagen sich mit alten Versäumnissen und alter Schuld herum? Mit dem Vater immer nur Konflikte gehabt und dann ist er damals ganz plötzlich gestorben und es war keine Möglichkeit mehr sich auszusprechen und um Vergebung zu bitten. Der Mutter nie gedankt, immer alles selbstverständlich genommen und gemotzt, wo einem was nicht gepasst hat. Jetzt sitzt man bei ihr, sie kennt einen nicht mehr und kann in ihrem dementen Zustand mit dem Dank nichts mehr anfangen. Nein, die Zeit heilt nichts. Aber der, der die Zeit geschaffen hat und der sie uns gibt, der hat sie auch zur Umkehr und zum Neubeginn gegeben.

Doch auch wo Umkehr stattfindet, kann ja Zeit nicht noch einmal gelebt werden. - Das nicht, aber ihr belastender Inhalt kann gelöscht werden. Es gibt das Angebot der Vergebung durch Jesus Christus, der am Kreuz sein Leben und sein Blut für uns gab. Durch ihn können belastende Zeiten, uns belastende Inhalte unserer Vergangenheit gelöscht werden. Gott hebt die unerbittlichen Gesetze der Zeit auf, wenn wir ihn darum bitten. Die Zornesausbrüche genervter Eltern, die Stunden auf den falschen Internetseiten, die egoistischen und lieblosen Entscheidungen. Er verwandelt böse und belastende Zeit in Zeit, die uns nicht mehr anklagt. Und er schenkt für die Gegenwart und Zukunft erfüllte Zeit.

Gott hat für die Welt und für jede und jeden von uns einen Zeitplan. Er greift von außen ein in das Gefüge der Weltgeschichte und unseres Lebens. **Als die Zeit erfüllt war,**

**sandte Gott seinen Sohn, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste...**(Gal.4,4; Eph.1,10). Als die Zeit reif war, griff Gott ein in die Geschichte. Er schickte einen Retter. Das war die Wende der Zeit. Inzwischen ist die Zeit vorangeschritten. Wie viel Zeit der Welt noch bleibt, wie weit es auf der Weltenuhr ist, weiß nur Gott allein.

Er greift auch ein in unsere Lebensgeschichte, wenn er die Zeit für gekommen hält. Es geschieht etwas, was uns aus der gewohnten Bahn wirft. Vielleicht halten wir manches zunächst für ein Unglück. Aber es kann zum wichtigen Wendepunkt werden. Plötzlich merken wir: Ja, ohne Gott geht es ja am Leben vorbei. Da mag vieles schön sein, aber es vergeht. Ohne Jesus wird einmal die Zeit verstrichen sein und wir haben seine Erlösung nicht angenommen.

Erfüllte Zeit, Zeit, die für die Ewigkeit zählt, gibt es nur mit ihm, der Weg, Wahrheit und Leben ist. Jesus ist durch seine Erlösung die Erfüllung von Zeit und Ewigkeit.

**Wenn die Zeit nicht mehr die Ewigkeit als Zielpunkt hat, verliert sie ihren Sinn.** Jeder Mensch, der geboren wird, ist von Gott für mehr bestimmt als nur für einige Jahrzehnte in dieser Welt. Für ewiges Leben in seiner Herrlichkeit.

Das ist in anderen Religionen ganz anders. Das Rad der Wiedergeburten im Buddhismus steht dem Verständnis von Zeit und Ewigkeit im christlich-jüdischen Verständnis gegenüber. Für den Buddhisten besteht der Zwang leben zu müssen, ein immer wiederkehrender Fluch. Sein höchstes Ziel ist: Nicht mehr leben müssen. Ein negatives Bild des Lebens.

Für den glaubenden Christen ist das ganz anders. Da gibt es nur **ein** vergängliches Leben aber das enthält die Chance für ein wunderbares ewiges Leben. Unser Leben ist Zeit mit Ziel. Wir werden nicht geboren um zu sterben, sondern um zu leben, ewig zu leben. Begrenzt sind die Last und das Leid. Unbegrenzt die Ewigkeit mit Gott, ohne Leid ohne Zeit, die davoneilt, ohne Vergänglichkeit. Auf der neuen Erde, in dem neuen Himmel, von dem

die Bibel spricht, gibt es keine Alterungsprozesse, keine vergehende Zeit.

**Alles hat seine Zeit**, sagt der Prediger Salomo und dann zählt er auf (Pred 3,1): geboren werden, und sterben, pflanzen und ausreißen, weinen und lachen, klagen und tanzen, Steine sammeln und Steine wegwerfen, suchen und verlieren, behalten und wegwerfen, zerreißen und zunähen, schweigen und reden. Alles hat seine Zeit. Man mühe sich ab, wie man will, so hat man doch keinen Gewinn davon. – Nicht eine Stunde Gewinn, nicht für Millionen. –

Und Salomo fährt fort: Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich damit plagen. Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit. Und dann kommt er auf den Punkt: **Auch hat Gott die Ewigkeit dem Menschen ins Herz gelegt.** (Pred. 3, 11) Die Sehnsucht nach Ewigkeit. Kennen Sie die nicht? Liegt die nicht auch in Ihrem Herzen? Vielleicht ein bisschen verschüttet von Terminen und Aktivitäten. Die Sehnsucht nach Glück, das nicht aufhört, die Sehnsucht nach der Vollkommenheit, nach Frieden und dem Ende allen Streitens und Rennens, aller Schmerzen, aller Enttäuschungen. Die Sehnsucht nach dem Ende aller Bitterkeit und Plage, aller Sorgen und Zweifel. Ist die nicht auch in Ihrem Herzen? Die Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit, nach Sicherheit und Beständigkeit. Das alles ist doch im Grunde Sehnsucht nach Ewigkeit, nach den himmlischen Zuständen im Reich Gottes. Wo sonst sollten wir das finden? In dieser Welt? In dieser Zeit, in der sich alle Räder immer noch schneller drehen? Glauben Sie, dass wir Menschen das schaffen?

Ewigkeit und die Erfüllung dieser Sehnsucht gibt es nur bei Gott Salomo, der für seine Weisheit gepriesene König des Alten Testaments stellt am Ende seines Nachdenkens über die Zeit fest: **„Ich merkte, dass alles, was Gott tut, das besteht für ewig. Man kann nichts dazutun noch wegtun. Das alles tut Gott, dass man sich vor ihm fürchten soll.“** (Pred. 3, 14) Dass man ihn nicht abtun soll, nicht vergessen und ohne ihn leben.

Salomo hat alles gehabt, was sich ein Mensch seiner Zeit nur wünschen konnte. Jeden Luxus, Schätze, Genüsse, Freuden. Trotzdem merkt er, dass das zu wenig ist, weil das alles vergeht und seinen Wert verliert. **Nur, was Gott tut besteht für ewig.** Er ist der Ewige und er will uns einbeziehen in seine Ewigkeit. Wir ahnen die zeitlose Dimension. Wir sehnen uns nach ihr, aber wir können sie nicht erreichen. Sie entzieht sich unserer Zugänglichkeit und Verfügbarkeit.

Der Schlüssel steckt von innen. Das Codewort, das die verschlossene Türe knackt heißt Glaube. **„Wer an mich glaubt, der hat das Ewige Leben und kommt nicht ins Gericht,** Dieser Glaube ist keine mystische Angelegenheit. Er ist ganz nüchtern und beginnt mit konkreten Schritten. Indem ich mich einlasse auf Jesus, seine Botschaft, seine Worte. In der Bibel lesen, sich mit Christen treffen und sich von ihren Erfahrungen erzählen lassen, Gottesdienste besuchen, mit Gott reden. Sie werden sich wundern, wie schnell und auf welche Weise Sie Antwort kriegen. Schieben Sie es nicht auf.

Niemand von uns weiß, wie weit seine Lebensuhr schon fortgeschritten ist, wie viel Zeit noch ist. An die Gemeinde in Ephesus schreibt Paulus mit Blick auf die begrenzte Zeit: **Kauft die Zeit aus, denn es ist böse Zeit.**

Nützt die Zeit, die ihr habt und die Gelegenheiten, die Gott euch gibt. Denn das Böse an der Zeit ist, dass sie vergeht und dass Gelegenheiten nicht wiederkehren. Berühmt ist der Satz Michael Gorbatschows geworden; **Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.**

Warum, weil er die sich ihm bietenden Gelegenheiten nicht nutzt.

Die Bibel sieht das auch so, darum betont sie immer das Heute und das Jetzt: **Siehe, jetzt ist Zeit der Gnade, heute ist der Tag des Heils.** Jetzt und heute kann die Weichenstellung für Ihre Ewigkeit geschehen. Legen Sie Ihre Zeit in Gottes Hände. Vertrauen Sie Ihr Leben dem lebendigen Gott an, dem Heiland Jesus Christus und Ihre Zeit hat ein Ziel und Ihr Leben einen Sinn. Und das Zeilenende wird zum Neubeginn. Wer auf den neuen Himmel und die neue Erde Gottes wartet, der kann das Leid des Lebens tragen, denn er weiß, ich gehe auf eine wunderbare Zukunft zu. Wenn einmal alle Uhren stehen bleiben und Zeit keine Rolle mehr spielen wird, dann darf ich mit dabei sein in Gottes Herrlichkeit. Dann werden alle ungeklärten Fragen dieser Welt und meines Lebens geklärt sein. Kein Leid wird uns mehr zu schaffen machen. Keine Hetze mehr sein, keine Sehnsucht.

Da wird niemand mehr sinnlos auf einem Bahnsteig herumstehen und auf einen Zug warten, der doch nie kommt. Gott holt alle ab, die auf ihn warten und bringt sie an sein Ziel.

**Aus der Enge unsrer kleinen Welt, aus der Hast, die uns in Atem hält, aus der Eile unsrer Zeit, aus der Ruhelosigkeit –  
Lasst uns aufsehn auf Jesus!  
Er ist der Herr unsrer Zeit. Er sprengt die Ketten der Unmöglichkeit. Er wartet auf uns. Er hält Großes bereit.  
Lasst uns aufsehn auf Jesus.**

Chor: **Lasst uns aufsehn auf Jesus**